

# Einbauküchen auf schwimmend verlegten Bodenbelägen



## 1. Einleitung

Durch die zunehmende Beliebtheit und die weite Verbreitung von schwimmend verlegten Bodenbelägen wie Parkett, Laminat- und Vinylböden kommt es häufig zur Frage, ob eine (neue) Einbauküche auf einen Belag mit material-spezifischem Maßänderungsverhalten gestellt werden kann/darf – oder (besser) nicht. Dass sich die Frage aktuell häufiger stellt als in der Vergangenheit, liegt an mehreren Aspekten, auf die in diesem Merkblatt näher eingegangen werden soll.

## 2. Änderung der Lebens- und Wohnsituation

Nicht zuletzt durch die Popularität von Kochsendungen und ähnlichen Formaten in den Medien der vergangenen Jahre, ist aus der bislang eher profanen Zubereitung von Speisen ein gemeinsamer Teil der Lebenskultur geworden. Traditionell waren Küchen bislang klar getrennte „Arbeitsbereiche“, die raumseitig selten größer als max. 20 m<sup>2</sup> ausfielen. Aus technischer Sicht war das Aufstellen einer Einbauküche auf einem schwimmend verlegten Belag eigentlich schon in „früheren Zeiten“ nicht unbedingt sach- und fachgerecht, es kam aufgrund der geringen Flächengrößen und klaren räumlichen Trennung jedoch nur selten zu Problemen bei Maßänderungen des Bodenbelages. Die aktuelle Architektur fasst jedoch häufig Koch-, Ess- und Wohnbereiche in einem Raum (und damit auf einer einzigen großen Bodenfläche) zusammen. Dabei entstehen nicht selten Flächen von über 80 m<sup>2</sup> und das material-spezifische Maßänderungsverhalten nimmt damit natürlich proportional zu.

## 3. Die Einbauküche im Wandel der Zeit

Waren Küchenmöbel in der historischen Betrachtung bislang eher praktische und auf das Wesentliche reduzierte Arbeitsplätze, hat sich dieses Möbelstück mittlerweile zum Prestigeobjekt gewandelt.

Bei der Entstehung der „Form“- oder „Einbauküche“ in den 50er und 60er Jahren standen Funktionalität und Reinigungsfreundlichkeit noch an erster Stelle. Meist bestanden die Küchenzeilen aus einem Spülbecken, einer Herd- und Backkombination und einem Kühlschrank, verteilt auf selten mehr als 3-4m. Die Korpus-se und Arbeitsplatten waren aus (meist günstigem und leichtem) Holzspanmaterial

hergestellt, die Verstaumög-lichkeiten beschränkten sich auf einfache Einlegeböden.

Aktuelle Küchen erreichen preislich und gewichts-technisch problemlos in jeder Beziehung die Werte eines Kleinwagens: Neben komfortablen Kühl-kombinationen (ggf. mit Eis- und Getränke-spender) finden auch Ein-baugeräte wie Dampf-garer, Multifunktionsgeräte und Arbeitsplatten aus Marmor/Granit ihren (gewichtigen) Platz. Hinzu kommen bequeme Vollauszüge und varia-bel schwenkbare Verstaumöglichkeiten mit erstaunlicher Belastbarkeit – und entsprechendem Eigen-gewicht. U-förmige Geometrien und separate Koch-inseln erreichen gerne Ausdehnungen von 6-10m Länge.

Dabei hat sich ein Aspekt kaum verändert:

## 3. Die Montage/Befestigung der Küchenmöbel

Nach wie vor bestehen die Einzelteile aus denselben Komponenten, auch an der Montage und Aufstellung hat sich nur wenig getan. Hänge- bzw. Oberschränke werden bestimmungsgemäß an der Wand befestigt und an den seitlichen (ebenfalls kippsicher gehaltenen) Hochschränken verschraubt. Die Unterschränke wiederum sind miteinander und mit der Arbeitsplatte verbunden. Hinzu kommen noch die meist festen und unflexiblen Anschlüsse der Elektro-, Wasser- und ggf. Gasinstallation.

Die Arbeitsplatte schließt meist bündig mit der Rückwand ab, bzw. soll schon aus hygienischen Gründen dort dicht anliegen. Die gesamte Einheit ruht in der Regel auf höhenverstellbaren Aufstellern, meist 4 Stück pro Unter-/Hochschrank. Unter Berücksichtigung dieser Gegebenheiten dürfte klar nachvollziehbar sein, dass sich diese Konstruktion kaum linear bewegen kann und wird.

## 4. Maßänderungsverhalten des Bodenbelages

Wie allgemein bekannt unterliegen nahezu alle schwimmend verlegten Bodenbeläge einem materialspezifischen Maßänderungsverhalten. Je nach Rohstoff reagieren sie entweder auf Schwankungen der Luftfeuchte oder der Temperatur. Daher sollen alle Beläge auch mit einem gewissen Wandabstand verlegt werden. Was kann dieser aber unter der vorbeschriebenen Küchenlast und deren Befestigung bewirken?

Selbst wenn man annimmt, dass der Belag über genügend Schubkraft im Zuge der Ausdehnung verfügt, wie es z.B. bei Mehrschichtparkett der Fall sein kann – wohin soll er eine Küchenzeile verschieben, die bereits fest mit der Wand verbunden ist?

Meist entstehen dann zunächst Knackgeräusche, anschließend Aufwölbungen, die dem Druckabbau geschuldet sind. Schrumpft der Belag hingegen, folgen den Geräuschen meist Fugenöffnungen, da diese physikalisch viel leichter die Zugkräfte abbauen – bevor die gesamte Küchenzeile sich (theoretisch) von der Wand bewegen lässt. Bei thermisch reaktiven elastischen Bodenbelägen kann kaum angenommen werden, dass diese die Anforderungen meistern werden.

## 5. Der Belag unter der Küche – Sinn und Zweck

Gerade aufwändig geplante und entsprechend teure Einbauküchen werden langfristig genutzt, meist wesentlich länger als der Bodenbelag. Selbst wenn die Küche zeitlich vor dem Belag erneuert oder renoviert würde, könnte sich ihre Position im Raum wohl kaum verändern – schon aufgrund der vorgegebenen sanitären und elektrischen Anschlüsse. Das Küchenmöbel gehört also zu den wohl am seltensten umplatzierten Einrichtungsgegenständen eines Wohnbereiches – selbst bei vermieteten Objekten. Sogar wenn man annimmt, dass die Schränke entfernt werden und der Belag verbleiben soll, muss man überlegen, welcher Unterschied zwischen dem intensiv genutzten Bereich und dem bislang völlig verdeckten Teilstück rein optisch entstehen wird: Holzoberflächen werden Farbunterschiede, elastische Böden dauerhafte Eindrücke der Aufsteller zeigen und andere Beläge mehr oder weniger deutliche Abzeichnungen von Nutzung und Reinigung aufweisen.

Sollte die Umgestaltung des Bodens jedoch zeitlich vor dem Küchenumbau erfolgen, so muss entweder das Küchenmöbel ab- und wieder aufgebaut werden – oder der Belag hinter den Sockelblenden mühsam getrennt werden. Auch im Falle eines (ggf. selbst verschuldeten) Schadens entsteht ein deutlicher Mehraufwand für Teile des Bodenbelages.

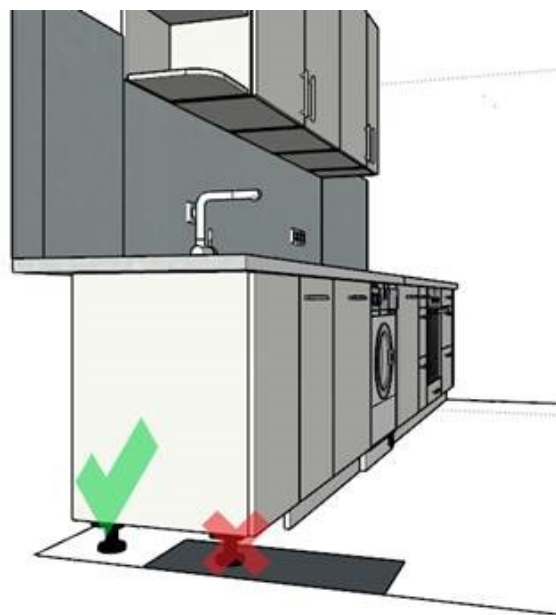
## 6. Zusammenfassung

Beachtet man die Gegebenheiten und Grenzen so wird schnell deutlich, dass Bodenbeläge unter Einbauküchen (oder ähnlich strukturierten Möbeln) nicht nur aus technischer Sicht zum Problemfall werden können. Auch auf lange Sicht sind diese Teilbereiche nicht nur unsichtbar, sondern auch völlig frei von jedem Nutzen – und damit entbehrlich. Es kann auch durchaus als anerkannte Regel des Faches bezeichnet werden, wenn die besonders unter den Punkten 3. und 4. genannten Aspekte einem Fachverarbeiter bekannt sein müssen. Sicherlich stellt sich gerade in planerischen

Belangen die Frage nach der Verantwortlichkeit. Schließlich müsste man bereits bei der Verlegung des Belages wissen, wo genau die Begrenzungen der Küchenzeile später zu liegen kommen, um den Bodenbelag dort enden lassen zu können.

Die einfachste und bautechnisch auch sinnvollste Möglichkeit besteht darin, den Bodenbelag erst nach dem Aufbau der Küche zu verlegen. Schließlich können die Küchenschränke durchaus als „fester Bauteil“ im Gebäude bezeichnet werden, wohingegen dem schwimmend verlegten Belag eher die Bezeichnung „Möblierung“ zukommt – was im Falle einer Umgestaltung auch meist zum Tragen kommt. So besteht die Möglichkeit, die Elemente des Belages noch vor den bereits platzierten Höhenverstellern, jedoch noch ausreichend hinter/unter den Sockelbelenden enden zu lassen.

Damit ist ein technisch korrekter, optisch ansprechender und hygienischer Abschluss gewährleistet, unnötiger Bodenbelag bleibt eingespart und man hält sich die Optionen für die Zukunft offen.



(Stand: 01/2019)  
Copyright © 2019  
Jochen Ritter  
Technical Project Manager